

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Zsöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Hoffberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Hoffberg in Frankenberg i. Sa.

Nr 237

Dienstag, den 12. Oktober 1915

74. Jahrgang

Abonnements auf das Tageblatt

auf den Monat Oktober nehmen unsere Tageblattabnehmer und unsere bekannten Abnehmer in Stadt und Land, sowie alle Postämter entgegen.
Die Geschäftsstelle des Frankenberger Tageblattes.

Seefischverkauf unter stadträtlicher Aufsicht

am Dienstag den 12. und Mittwoch den 13. Oktober 1915.
Geschäftlich, das Pfund zu 43 Pf.
Verkaufsstellen: Grünwarenhändler **Haubold**, Chemnitzer Straße, und Grünwarenhändlerin **Müller**, Winterstraße.

Vorm Jahr

11. Oktober

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurde westlich Bille eine französische Kavalleriedivision von anderer Kavallerie völlig, bei Hagebrout eine andere französische Kavalleriedivision unter schweren Verlusten geschlagen. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz im Norden wurden alle Angriffe der ersten und zweiten russischen Armee gegen die österreichischen Armeen von diesen zurückgeschlagen. Auch ein Umfassungsversuch der Russen bei Schirwindt wurde abgewiesen. Dabei wurden tausend Russen zu Gefangenen gemacht. In Südpolen erreichten die Spitzen der verbündeten Armeen die Weichsel. Bei Grojez, südlich Warschau, fielen 2000 Mann des 2. sibirischen Armeekorps in unsere Hände. Das rasche Vordringen der Oesterreicher am San befreite Pryemysl vor der Umklammerung. Die Truppen der Verbündeten rückten in die Festung ein; wo sich die Russen noch stellten, wurden sie angegriffen und geschlagen und liehen massenhaft Gefangene in den Händen des Siegers.

12. Oktober

Am 12. Oktober v. J. wurde ein erneuter Umfassungsversuch der Russen bei Schirwindt abgewiesen, sie verloren dabei 1500 Gefangene und 20 Geschütze. In Galizien erreichte die Offensive der Verbündeten unter vielfachen, für sie durchweg siegreichen Kämpfen den San. Der Entsatz der Festung Pagan wurde vollzogen. Nördlich und südlich der Festung wurden die Reste der feindlichen Einschließungsarmee angegriffen. In Rußisch-Polen wurden alle Versuche starker russischer Streikräfte, die Weichsel bei Zwangorod zu überschreiten, zurückgewiesen.

Unsere Freunde und Feinde

Die Wertung der schönen Worte ist bei den kriegsführenden Parteien recht verschieden. Während die beiden Neutralmächte, denen sich die Türkei und Bulgarien würdig anreihen, den Worten eine untergeordnete Bedeutung einräumen und die Tat ihr ein und alles sein lassen, können unsere verbündeten Feinde ohne einen Schwall von Worten bzw. ohne greifbarste Taten nicht leben. Die Franzosen sind schlechthin die Herren der hochschwebenden Phrase; ihr Reden und rauschende Reden, mögen sie inhaltlich auch noch so hoch sein, wirken auf sie mehr als tatsächliche Erfolge. Bei den Italienern ist das Gleiche der Fall. Russen und Engländer haben weniger für klingende Worte übrig, sie geben der Tat, der sachlichsten plumpen Tat den Vorzug. Allmählich werden Engländer und Russen, Franzosen und Italiener dahinter kommen, daß Deutschland das bessere Teil erwählt hat, indem es Phrase und Lüge verächtlich beiseite schob und die Tat afor.

Die deutschen Worte entsprechen den Taten, sind männlich und stark. Man denke an die Kanzlerrede im Reichstage, an die markigen Armeebefehle unserer Heerführer, an die „Reden in erster Zeit“, die von unseren Selbsterhelden gehalten werden. Keine Verdrängung unserer Gegner, keine Lüge oder Uebertreibung, keine eitle Selbsteuphorie oder dergleichen findet sich in allen diesen Darlegungen. Und wir freuen uns, daß auch die türkischen Helden in dieser Beziehung ihren Verbündeten gleichen. Die Rede, die der türkische Kriegsminister Enver Pascha dieser Tage im Parlament zu Konstantinopel hielt, war eine Prachtleistung, an der es kein Dreßchen oder Dutzeln gibt, und die lediglich durch die Macht der in ihr festgestellten Tatsachen die Oberen mit fortreißt. Eine Expedition gegen Ägypten ist möglich und wird von vollem Erfolg gekrönt sein. Dies Wort war eine Ergänzung zu dem einige Tage vorher von demselben Enver Pascha gesprochenen Worte: Mit dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg kommt die deutsche Armee zu uns. So zutreffend und inhaltlich jenes Wort war, so berechtigt ist die Behauptung des Ministers, daß die verbündeten Feinde die Dardanellen niemals erobern würden; von den 600 000 Mann, die gegen die Wasserstraße entsandt wurden, ist die eine Hälfte gefallen, die andere verwundet zurückgeschickt. Ueber zwei Millionen Mann Truppen hat die Türkei bereits unter ihren Fahnen versammelt, so daß Deutsche, Oesterreicher und Türken im Bunde mit Gottes Hilfe sicher den Sieg erringen werden. Und eine Tatsache von weltumwobender Bedeutung war es

Heeresbericht vom Sonnabend

WTB (Amtl.) Großes Hauptquartier, 9. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz

Nordöstlich von Vermelles schlug ein starker englischer Angriff unter großen Verlusten fehl. Bei einem östlichen deutschen Angriff wurden südwestlich des Dorfes Eod keine Fortschritte erzielt.

In der Champagne griffen die Franzosen nach stundenlangem Artillerievorbereitung die Stellung östlich des Navaringshöfles an, gelangten stellenweise bis in die Gräben, wurden aber durch Gegenangriffe wieder hinaufgeworfen und ließen bei erheblicher blutiger Einbuße 1 Offizier und 100 Mann als Gefangene in unserer Hand.

In Französisch-Lothringen verloren die Franzosen die viel unstrittene Höhe südlich Leintrey; 1 Offizier und 70 Mann, 1 Maschinengewehr und 4 Minenwerfer blieben bei uns.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg

Nordöstlich von Garbanowka (südlich von Mory) und die feindliche Stellung beiderseits des Ortes in 4 Kilometer Breite erstickt. 5 Offiziere, 1356 Mann sind gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet. In einem Gefecht bei Orsedj (südlich des Wisniew-Zees) wurden 139 Gefangene eingebracht.

Von einer Wiederholung größerer Angriffe nahm der Feind Abstand.

Heeresgruppe d. Gen.-Feld-M. Prinz Leopold von Bayern

Nördlich von Korettschil, sowie bei Labusy und Sasusze sind russische Vorstöße abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Linlingen

Südwestlich von Pinst sind die Orte Komory und Prykladnik im Sturm genommen. Bei Wolka-Berezniantsa und südwestlich von Kusoda-Wola sind Kavalleriegefechte im Gange.

Nördlich und nordwestlich von Czartorysk ist der Feind hinter den Styr zurückgeworfen. Seine Angriffe nördlich der Bahn Kowel-Kowno scheiterten.

Balkankriegsschauplatz

Zwei Armeen einer unter dem Generalfeldmarschall v. Mackensen neugebildeten Heeresgruppe haben mit ihren Hauptteilen die Save und Donau überschritten. Nachdem die deutschen Truppen der Armee des K. und K. General der Infanterie v. Kövess sich der Ziegeninsel und der Höhen südwestlich von Belgrad bemächtigt hatten, gelang es der Armee, auch den größten Teil der Stadt Belgrad in die Hand der Verbündeten zu bringen. Oesterreichische Truppen stürmten die Zitadelle und den nördlichen Teil Belgrads, deutsche Truppen den neuen Konak. Die Truppen sind in weiterem Vordringen durch den Südteil der Stadt.

Die Armee des Generals der Artillerie v. Gallwitz erzwang den Donau-Übergang an vielen Stellen an der Strecke abwärts Semendria und drängt den Feind überall nach Süden vor sich her.

Oberste Heeresleitung.

auch die der Präsident des Hauses mit dem schlichten Wort verkündet, aus dem Krieg wird von der Nordsee bis zum Indischen Ozean eine unüberwindliche Mächtegruppe hervorgehen, die sich ewig gegen den englischen Eizern behaupten wird.

Mit diesen männlichen Reden vergleiche man den Theaterdonner der französischen Minister, die Phantasieprodukte des Generalstimulus Joffre, die Bedrohungsflüsse und Scheinheiligkeiten der englischen Regierungswörter, das grobe Lügengeschwätz der Kaiserin und militärischen Mitarbeiter des Jaren! Alle diese Kundgebungen bleiben Dokumente von bestimmender Bedeutung für die spätere Beurteilung der Gegenwart. Denkt man nun gar noch an die Paroleknoten des italienischen Marschalls Gabriele d'Annunzio, dem sich ganz neuerdings die famose Darlehnstänzerin Jfiora Durca von unbestimmter Herkunft mit ihrem mißglückten Athener Versuch zu Gunsten des abgefallenen Benizelos gefügt hat, dann erhält man ein Bild unserer Feinde, das auch im neutralen Ausland seine Wirkung nicht verfehlen kann. Jfiora Durca in wallendem griechischen Gewande, den Geist der alten Hellenen wachsend, an der Seite des hochberühmten „Räuber“, der die altrömischen Helden aus ihren Gräbern heraufbeschwört, das ist ein unüberwindlicher Wortwitz für Karrikaturisten.

Zu den Kundgebungen der türkischen Kammer

schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“. Mit jabelnder Begeisterung wurden die Reden des Präsidenten und des Kriegsministers Enver Pascha aufgenommen, deren Darlegungen weit über die Grenzen des ottomanischen Reiches hinaus tiefen Eindruck hinterlassen werden. Deutschland stützt sich mit dem tapferen türkischen Voffengeossen eng verbunden und nimmt an allen Geschicknissen, die das Anbrechen einer Epoche neuen Aufstiegs für die Türkei ankländigen, regen Anteil. Mit berechtigtem Stolz konnte Enver Pascha auf die Leistungen der türkischen Waffen hinweisen und der Zuversicht Ausdruck geben, daß auch der endgültige Sieg mit Gottes Hilfe bei den türkischen Waffen bleiben werde. Die Widersacher der Türken zogen aus, um sie zu vernichten, die Frucht ihres bösen Willens aber wird ein innerlich erneuertes und gestärktes und nach außen zu wachsendem Ansehen emporsteigendes ottomanisches Reich sein. Wie in diesem Kriege, so wird in Zukunft die Türkei auf den Bestand und auf jegliche Förderung ihrer neu aufbauenden Wirksamkeit bei ihren Verbündeten rechnen können.

Bulgariens heiliger Egoismus

Eine Denkschrift der bulgarischen Regierung, die von der „Frankf. Ztg.“ in einer Artikelserie veröffentlicht wurde, hat das Wort der italienischen Regierung zum heiligen Egoismus übernommen, arbeitet jedoch nicht, wie die Kundgebungen Italiens, mit Verrat, Verdrehungsfaktoren und hohem Pathos, sondern vertritt den gefunden Egoismus, der das Recht jeder selbstbestimmten Nation ist. Um ein freies und unabhängiges Leben führen zu können, erklärt die Denkschrift, müßte Bulgarien die Neutralität aufgeben, indem es Bazedonien befreit und sich den Donauweg sichert. Wenn Bulgarien dies nicht tut, so ist es dem wirtschaftlichen Entwicklungsstande ausgesetzt; es wird Hunderte von Millionen seines nationalen Vermögens verlieren und, statt jetzt ungeheurer Goldmengen anzuhäufen, die ihm die Möglichkeit geben werden, sich zu stärken und zu festigen, um auch die härtesten wirtschaftlichen Kisten zu überwinden, wird es sich selbst bezwingen Mittel entbehren, die für seinen wirtschaftlichen Fortschritt unbedingt nötig sind, und es wird mindestens zu einem langen Stillstand verurteilt sein, wenn nicht zu einem wirtschaftlichen Verfall. Auf dem Donauweg, den ihm Serbien mit Rußlands Unterstützung verweigert, kann Bulgarien im Interesse seines Handels nicht verzichten, da es einen ganz gewaltigen Export an Weizen, Gerste, Weizen, Hafer, Roggen, Stroh, Heu usw. hat.

Neben den wirtschaftlichen sind es auch höchst gewichtige politische Gründe, die Bulgarien zur Aufgabe seiner Neutralität veranlassen. Rußland fordert nicht nur ein starkes Serbien, durch das ein Groß-Bulgarien unmöglich gemacht wird, sondern auch den Dardanellen und Konstantinopel auch einen kleinen Landstreifen von Rumänien, Bulgarien und der Türkei längs des Ufers am Schwarzen Meer, während die Inseln im Besitz Englands verbleiben. Rußland wird auf diese Weise einen Verbund nach Konstantinopel bilden. Bei einem Erfolg des Biederbandes von Rom und Rußland also nicht nur Konstantinopel, sondern auch Barua und Burgas. Für Bulgarien blieb daher nur übrig, sich an Deutschland zu wenden und sein Schicksal mit demjenigen des Deutschen Reiches zu verknüpfen. Deutschland hat sich bisher als ein treuer Bundesgenosse gezeigt, auf den man bauen kann, es verpflichtet uns ganz Bazedonien und noch wertvollere Kompensationen für unser Eingreifen gegen Serbien. Die rechtzeitige

Mis her Schrift geendet, fragte her Beantw.: „Schrift mehr, Gedächtnis Witzens, was ist die lauterer Schöpfung?“

hoffenden Saaren hätte, die Sie in meinem Nachbunde anfinden, erachte mit besonderer Stimme Güter. „Die“

Der Ehrentag der Mütter

Es war noch nicht fünf Uhr morgens, es fehlten noch 10 Minuten, da ging es los! Eine reine Scherz aus dem Leben

Verwirklichung der bulgarischen Ziele ist mir möglich, wenn wir die Neutralität preisgeben. Es ist wünschenswert, daß Bulgarien nach Mazedonien geht, bevor der letzte Bulgare im Blute erstickt worden ist. An anderer Stelle wird noch hervorgehoben, daß Bulgarien keine Entscheidung erst getroffen hat, nachdem es die feste Überzeugung von dem endgültigen Siege der Zentralmächte gewonnen hatte.

Balkan

Die Verbündeten in Belgrad

Im Raum haben die Truppen der verbündeten Zentralmächte das Gebiet des serbischen Königreichs betreten, da vermochten sie auch schon einen ersten großen Erfolg zu erringen. Belgrad ist in ihrer Hand. Die Oberste Heeresleitung gibt von den Vorgängen, die zur Eroberung der Hauptstadt geführt haben, ein anschauliches Bild und zieht zugleich einige Schläger von dem bisher aus guten Gründen sorgsam gehaltene Geheimnis der neugebildeten Heeresleitung und Armeeteilung.

Man wissen wir es: Generalfeldmarschall v. Mackensen ist der Oberbefehlshaber; jener Heeresführer, der schon unter Hindenburgs genialer Leitung zahlreiche Siege an seine Fahnen heften durfte und später den Durchbruch und unergleichlichen Siegesmarsch in Gallien leitete, dessen Auswirkung ihn bis nach West-Balkan führte, wo er vor gar nicht langer Zeit als Triumphtor mit seinem Marschallstab einreiten konnte. Dann hörte man über ihn persönlich einige Wochen nichts Näheres mehr, bis jetzt sein neues kriegerisches Amt und Werk f. k. m. n. g. w. Seine Wahl zum Führer der neuen Armee wird sicherlich nicht nur vom deutschen Volke sondern auch von den Völkern der verbündeten Doppelmonarchie mit lebhafter Begeisterung und Freude begrüßt werden. In stark wachsendem Maße hat der Marschall, der, wie die „Tägl. Rundschau“ mittelt, gleich seinem großen Vorgänger Blücher die Füsarenuniform trägt und von demselben Vorwärtsthorang erfüllt ist, sich die allgemeine Hochachtung und Dankbarkeit wie auch die persönliche Sympathie aller Völkerkreise zu sichern gewußt. Wie die ihm anvertrauten Aufgaben das Durchschnittsmaß der Heeresleitung übersteigen, so ragt auch seine Persönlichkeit aus dem Kreise der übrigen Heeresführer heraus bis an den Nationalhelden Hindenburg heran. Gewiß ist das Werk, das Feldmarschall v. Mackensen jetzt zu vollenden hat, reich an Schwierigkeiten aller Art. Nicht nur ist der Feind tapfer und zum Einsatz seiner letzten Kräfte entschlossen, auch die Geländeverhältnisse sind der Kriegführung des Angreifers nicht besonders günstig. Aber wie wir volles Vertrauen auf die seitens der Obersten Heeresleitung getroffenen Maßnahmen haben, so sind wir auch selbst davon überzeugt, daß der Füsarenmarschall sich seiner Aufgabe gewachsen zeigen und einen neuen Siegeszug, diesmal in Serbien, durchzuführen wird. Und das gleiche gilt von seinen beiden Unterführern: dem durch seine glänzenden Kämpfe im Norden des östlichen Kriegsschauplatzes rühmlichst bekannt gewordenen General der Artillerie v. Gallwitz und dem I. und I. General der Infanterie v. Kövess, der ebenfalls auf eine erfolgreiche und siegesreiche Tätigkeit zurückblicken darf.

Daß das Vertrauen, welches die Oberste Heeresleitung bei der verbündeten Kaiserreiche durch die Ernennung der drei Heeresführer zum Ausdruck gebracht hat, berechtigt ist, zeigt der schöne Erfolg, den wir heute verzeichnen können. Die zwei Armeen haben mit ihren Hauptkräften die Save und Donau bereits überschritten, und zwar, wie der Generalstabsbericht bereits erkennen läßt, die Armee des Generals v. Kövess bei Belgrad und die Armee des Generals v. Gallwitz östlich davon bei Semendria.

Die Besitznahme von Belgrad ist natürlich nicht nur in militärischer sondern auch in politischer Beziehung ebenfalls von großer Bedeutung. Wägen auch die höchsten Militär- und Zivilbehörden wie auch das Königshaus Serbiens ihren gegenwärtigen Sitz von dort wegverlegt haben, Belgrad ist und bleibt immer die Hauptstadt des Landes, besonders in den Augen der übrigen Völker. Daher wird die Kunde von Belgrads Fall im Auslande überall, wohin sie zu dringen vermag, eine starke Wirkung hervorbringen und das Ansehen der verbündeten Mächte weiterhin erhöhen. Das gilt vornehmlich von Rumänien und Griechenland, um deren Seele und Hand ja die Bivervandsmächte trotz mancher herben Enttäuschung immer noch mit Aufbietung aller Mittel der Ueberredung und Drohung kämpfen.

Die schnelle Eroberung Belgrads

Ist eine glänzende Waffentat, denn die serbische Hauptstadt, aus der die Regierung sich schon bei Ausbruch des Krieges nach Nikschitz geflüchtet hatte, ist eine überaus feste Festung. Sie ist nicht nur stark durch ihre Werke und Befestigung gewesen, sondern namentlich auch durch ihre natürlichen Befestigungen. Am Zusammenfluß der Save und Donau gelegen, stellte Belgrad das weitestläufigste Bollwerk gegen die ungarische Grenze dar. Die Bregenerinsel, die in der Kriegsgeschichte wiederholt eine Rolle gespielt hat, war gleich den umliegenden Höhen von Belgrad und der eigentlichen Festung stark besetzt. Die Oesterreicher hatten die Befestigung gegen Serbien mit der Beschließung Belgrads begonnen, den Widerstand der Festung jedoch nicht zu brechen vermocht. Im Laufe des Krieges gelangten unsere Verbündeten einmal, jedoch nur auf kurze Zeit, in den Besitz Belgrads. Die jetzige Eroberung wird von Dauer sein. Belgrad wird den Stützpunkt unserer weiteren Balkanoperationen bilden.

Belgrad ist, wie oben erwähnt, in diesem Kriege schon einmal erobert worden, und zwar von den Oesterreichern. Schon vorher war es besitzlich in österreichischen Händen, aber es hat immer bald wieder seinen Besitzer gewechselt. Der Serbenkönig und nachmalige Kaiser Stephan Danjichon hat 1343 Belgrad als Hünigburg nach mehrmaliger Belagerung wieder aufgebaut. Die Ungarn brachten es bald in ihre Hand, um es kurz danach doch wieder den Serben zu überlassen. Von den Türken wurde Belgrad mehrfach vergeblich belagert, um 1631 doch dem Ansturm Sultanmans 2. zu erliegen. Zum türkischen Reich gehörte es 167 Jahre. Maximilian von Bayern eroberte es erst im Jahre 1688, zwei Jahre später aber wurde es schon wieder von den Türken zurückerobert. Prinz Eugen bezwang Belgrad nach längerer Belagerung im Jahre 1717. Die Oesterreicher mußten es aber im Belgrader Frieden (1739) den Türken überlassen.

Im österreichisch-türkischen Kriege von 1788—1791 wurde es wieder von dem österreichischen General Laudon erobert, fiel jedoch im Friedensschluß von neuem an die Türkei zurück. Im Jahre 1807 endlich wurde das vielumstrittene Belgrad von den ob der türkischen Gewalt Herrschaft empörten Serben nach längerer Belagerung zur Übergabe gezwungen. Im Bularettischen Frieden wurden die Serben von den Russen im Stich gelassen und mußten Belgrad an die Türken zurückgeben. Erst 1867 kam Serbien unter dem Fürsten Michael Obrenowitsch in den endgültigen Besitz der Festung.

Heeresbericht vom Sonntag

WTB (Amtl.) Großes Hauptquartier, 10. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz

Au der Höhe östlich Conchey verloren die Franzosen einige Gräben und bürsteten ein Maschinengewehr ein. Bei Tahure in der Champagne gewannen wir von dem verlorenen Boden auf einer Frontbreite von etwa 4 km im Gegenangriff mehrere hundert Meter zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg

Die Russen versuchten, die ihnen bei Garbunowka (westlich von Dünaaburg) entziffenen Stellungen wieder zu nehmen. Es kam zu heftigen Nahkämpfen, die mit der Zurückwerfung des Feindes endigten. Nördlich der Bahn Dünaaburg-Pontewiez, westlich von Illuzt wurden die feindlichen Stellungen in etwa 8 km Breite genommen. 6 Offiziere, 750 Mann fielen in unsere Hand, 5 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Heeresgruppe d. Gen.-Feld-M. Prinz Leopold v. Bayern

Nichts neues.

Heeresgruppe des Generals von Linfingen

Südwestlich von Vinsl ist das Dorf Sinzhegg im Sturm genommen. Die Kavalleriekämpfe bei Kuchoda—Wola, sowie in der Gegend von Zeciercy dauern an. Auf der Front zwischen Kasalonka und der Bahn Kozel—Kowno wurden mehrfach Vorkämpfe des Feindes abgewiesen und 383 Gefangene eingebracht.

Die Armee des Generals Graf. Voithmer schlug starke russische Angriffe nordwestlich von Tarnopol zurück.

Balkanriegsschauplatz

Die Stadt Belgrad und die im Südwesten und Südosten vorgelagerten Höhen sind nach Kampf in unserem Besitz. Auch weiter östlich wurde der Feind, wo er standhielt, geworfen. Unsere Truppen sind im weiteren Vordringen.

Oberste Heeresleitung.

Die Bivervandstruppen in Saloniki

Der Vizekönig, der über den Maßnahmen des Bivervandstruppen in Saloniki lag, ist jetzt befristet. Uebereinstimmend wird von mehreren Seiten gemeldet, daß Truppen ausgeschifft sind, deren Zahl nach der folgenden Meldung bisher 20 000 betragen soll.

Der Sonderberichterstatter des Mailänder „Secolo“, Magrini, drahtet aus Saloniki: Die Serben hätten 100 000 Mann zusammengezogen und 20 000 davon längs der Eisenbahn Geoghele—Strumica aufgestellt, wo man einen Handstreich der Bulgaren mit dem Zwecke, die Verbindung Saloniki—Nisch zu unterbrechen, beabsichtigt. Die Engländer sollen beabsichtigen, über die bulgarische Küste die Blockade zu verhängen. Am Freitag seien in Saloniki 14 000 Mann von den Dardanellen und zahlreiches Kriegsmaterial angekommen. Bis jetzt seien 15 000 Franzosen und 5 000 Engländer eingetroffen, mit ihnen Konteradmiral Debon, General Bailoud und Vizeadmiral Darlige—Tournet. Im Hafen von Saloniki befänden sich fünf große Kriegsschiffe. Bis jetzt seien keine Truppen nach Serbien abgegangen. Zahlreiche Truppen sendungen würden aus Andros, aus Toulon und Marseille erwartet. „Secolo“ meldet ferner aus Saloniki, daß der Dampfer „Kouzanis“, der dort vor Anker lag, nach Debeagath abgegangen sei, um die Gefanden Frankreichs, Englands und Italiens, die bereits Sofia verlassen hätten, aufzunehmen. Der russische Gesandte werde über Bukarest nach Petersburg zurückkehren.

Die Landung der Truppen schildert Magrini wie folgt: Dienstag, den 5. Oktober, um 8 Uhr früh erschienen einige große transatlantische Dampfer am Hafeneingang, von kleineren Transportschiffen gefolgt und von französischen Torpedobooten und englischen Panzerschiffen geleitet. In der Ferne sah man englische Kriegsschiffe, die das Meer nach deutschen Unterseebooten ablichten. Um 9 Uhr lagen die großen Dampfer auf der Westseite des inneren Hafens, aus dem alle Schiffe entfernt waren, vor Anker. Auch die Rads waren gänzlich von Wachen gesäubert worden. Griechische Seebarden unter dem Kommando des Obersten Trupalis hielten die Ordnung aufrecht. Auf dem Kai befanden sich nur der Kommandant der Forts von Saloniki, Oberst Wessalab, der aus Nisch angekommene französische Oberst Bousquier, der französische Militärattaché Oberst Barquet aus Athen, einige englische und französische Zivilbeamte und zwei serbische Stabsoffiziere. Der französische Kommandant betrat als erster den Boden, worauf ihm der französische Generalkonsul ein Begrüßungsschreiben des französischen Gesandten in Athen überreichte. Nun landeten die Soldaten kompanienweise und zogen unter Militärmusik nach dem für sie vorbereiteten Lager. Eine Abteilung übernahm sofort den Wachdienst längs der Eisenbahn, die nach Serbien führt. Doch blieb der Bahnhof unbefestigt und weiter dem griechischen Kommando unterstellt. Vor dem Auseinandergehen präsentierten die Truppen der Stadt zum Gruß. Die englischen Truppen haben ihre Zelte auf den Hügelhöhen, die Franzosen in der Ebene. Den Wachdienst übernehmen die Franzosen. Gegen Mittag zogen die Truppen unter klingendem Spiele nach dem städtischen Exercierplatz, wo General Hamilton (nicht der englische Befehlshaber auf Gallipoli, sondern ein Namensvetter von ihm) sie mit vier Offizieren seines Stabes erwartete. Inzwischen wurde reichliches Kriegsmaterial, 75 Geschütze, Munition, Nahrungsmittel, Pferde, Transportkarren ausgeschifft. Die Bevölkerung verhielt sich ruhig, es fanden keinerlei Demonstrationen, weder feindliche, noch freundliche, statt. Ein Korps griechischer Soldaten hielt sie den fremden Truppen fern. Nachmittags

zerstreuten die englischen und französischen Offiziere sich in der Stadt und bildeten Gruppen mit den griechischen Offizieren. Sie erzählten, daß die Reise ohne Zwischenfall verlaufen war.

Eine große Schlacht bei Belgrad

b. Berlin. Aus dem A. und K. Kriegspressequartier meldet der Kriegsberichterstatter Vennhof, die Offensive in Serbien macht erfreuliche Fortschritte. Von der ganzen Front, von der Drinamündung bis zur Nordostküste Serbiens, sind die über die Flüsse vorgebrungenen Armeen im Vormarsch. Die Serben haben ihre zur Verteidigung sehr günstige Terrain sehr stark besetzt und in den langen Kampfpausen zahlreiche Verteidigungslinien geschaffen, die sie nun mit verzweifeltstem Mut verteidigen. Südlich und östlich von Belgrad ist eine große Schlacht im Gange. Bei dem Straßenkampf mußte Haus um Haus und Straße um Straße gestürmt und geräumt werden. Als die Situation für die Serben unhaltbar wurde, zogen sie sich in ihre Höhenstellungen zurück. Mit starker Artillerie versuchten sie dort den Angriff der Verbündeten einzudämmen. Doch ist dieser in stetigem Fortschreiten. Im Raume südlich der Drina macht die Armee v. Gallwitz, die diesen Strom forcirt hat, erfreuliche Fortschritte.

Rumänien ist zur Neutralität gezwungen

Die Hoffnung der italienischen Blätter, daß Rumänien doch noch zugunsten des Bivervandstruppen in den Krieg eingreifen würde, ist endgültig aufgegeben worden. Das Organ des italienischen Ministers des Auswärtigen, Sonnino, muß eine Erklärung des rumänischen Gesandten in Rom veröffentlichen, wonach Rumänien beabsichtigt, von zwei Seiten, von Oesterreich wie von Bulgarien, angegriffen zu werden, wenn es sich dem Bivervandstruppen anschloße. Daher sei es gezwungen, neutral zu bleiben. Es werde dem Bivervandstruppen gleichwohl Dienste leisten können und, wenn die Verhältnisse sich ändern sollten, noch an den militärischen Operationen teilnehmen. Das heißt mit anderen Worten, Rumänien erkennt in den Zentralmächten den Stärkeren und wagt nicht gegen den Stachel zu löten.

b. Bukarest, 11. Oktober. Die rumänischen Kreise zollen den Zentralmächten für die gelungene Balkanoffensive Anerkennung. Besonders der Kampf um Belgrad sei glänzend gelaufen. Das Blatt „Seara“ bemerkt, die Ueberzeugung der Angriffstruppen dauert fort. Als die verbündete Artillerie die serbischen Batterien auf der Bracali-Höhe zum Schwanken gebracht hatte, ging der Angriff auf Belgrad schnell vorwärts. Um die am Westende Belgrads befindliche Weniza-Wiese entspann sich ein hartnäckiger Kampf und es gelang erst nach erbittertem Kampf die Stadt zu besetzen, da die serbische Artillerie vom Topitschibersko-Berg und die serbische Infanterie von den Barricaden auf den Feind feuerten.

b. Wien, 11. Oktober. Diefige diplomatische Kreise werten die Erstürmung Belgrads außerordentlich hoch. Nach den vorliegenden Meldungen ist das Ereignis in Bukarest und Athen mit respektvollem Ernst aufgenommen worden. Man sagt in Wien, daß von heute ab an der Neutralität Griechenlands und Rumaniens nicht mehr zu zweifeln ist. Telegramme aus Sofia berichten, daß dort das Ergebnis in der Nacht bekannt wurde und stürmische Kundgebungen für die Zentralmächte auslöste. Die dortigen Kreise verfolgten mit fieberhafter Spannung die Straßenkämpfe in Belgrad. Und als die Nachricht vom Fall der Festung eintraf, schlossen sich auch die bisher noch abseits Stehenden den Kundgebungen an.

b. Budapest. Nach dem „Az Est“ ist der Füsarenübergang bei Belgrad trotz heftigsten Widerstandes der Serben, die von englischer Artillerie unterstützt gewesen sein sollen, überall planmäßig vor sich gegangen. In den Belgrader Straßen wüthete zwei Tage und zwei Nächte ein furchterlicher Bajonettkampf, bis die Serben die Stadt ausgeben mußten. — Telegramme aus Sofia berichten von stürmischen Kundgebungen für die Mittelmächte angesichts der Einnahme Belgrads.

b. Turin, 10. Oktober. (Ueber Wien.) „Stampa“ bezeugt, daß die Entente mit den Truppenlandungen in Saloniki die Deutschen an dem Marsche nach Konstantinopel verhindern kann. Das Unternehmen der Verbandsmächte erscheint dem Blatte als ein Jugendschicksal an die öffentliche Meinung der Ententeländer, die über die Vorgänge auf dem Balkan enttäuscht und besorgt sei. Auch die neue französische Offensive könne bereits als gescheitert angesehen werden und werde die Deutschen von ihren Balkanplänen nicht abbringen.

Bulgarien

bb. Sofia, 11. Oktober. Die Redakteure der bulgarischen Blätter begrüßen den neuen Oberkommandanten zu seiner Ernennung. In einer darauffolgenden Ansprache sagte dieser: In jeder Hinsicht können wir unsere Aktion beginnen. Alles hängt von uns ab. Wir werden die Welt nicht länger warten lassen. Der Feind hat längst unsere Rüste bedroht. Unsere Segel sind gespannt, so daß die Abfahrt nicht verzögert wird.

bb. Sofia. In politischen Kreisen, einschließlich der ruffenfreundlichen, wird die Schuld für den Abbruch der Beziehungen zum Bivervandstruppen der Ungeschicklichkeit und Taktlosigkeit der Ententediplomaten zu Last gelegt, welche in ihrer Unfähigkeit die unglücklichsten Fehler begangen und geradezu gegen ihre eigenen Interessen gearbeitet hätten. Eingeweihte Kreise versichern, daß die Entente bestimmt damit gerechnet habe, durch ein Ultimatum oder den Abbruch der Beziehungen in Bulgarien einen Bürgerkrieg heraufzuschwören. Tatsächlich ist das Gegenteil eingetreten.

Montenegro

bm. Kopenhagen, 11. Oktober. „Central News“ meldet aus Rom, daß die Montenegriner einen österreichisch-ungarischen Angriff auf den Boszen beschränken, der die Cattarobucht beherrscht. Die Montenegriner hätten sich auf eine verzweifelte Verteidigung eingerichtet.

Griechenland

bg. Berlin. Nach dem „Volksanzeiger“ wurden dem König von Griechenland bei einer Fahrt im offenen Auto durch Athen jubelnde Sympathieausdrückungen dargebracht. Es herrscht allgemein die Ansicht, daß das Volk zum zweiten Male vor einem blutigen Krieg bewahrt worden ist. — Nach der „Kreuz-Zeitung“ verlässt aus zuverlässiger Wiener

Quelle, daß die Truppenlandungen in Saloniki eingestellt wurden. Die von Saloniki nach Norden führenden Bahnen seien deshalb von griechischen Truppen besetzt worden, weil man sie gegen alle fremden Elemente sichern wolle, also auch gegen die Entente-Truppen.

Die Kämpfe im Westen

Die neue französische Offensive ist im Aussterben, die Offensivkraft der Gegner im Westen ist schwer gebrochen. Durch Gegenangriffe haben die Unseren in den letzten Tagen an mehreren Stellen im ersten Ansturm der Feinde verloren gegangene Gelände zurückerobert. Besonders bedeutungsvoll ist der deutsche Erfolg bei Tahure, wo die Franzosen einen ihrer Hauptstützpunkte hatten, jetzt aber wieder um mehrere Hundert Meter zurückgedrängt sind. Mehr und mehr schwindet der Augenblicksersolg der „großen“ Offensiv, die auf 1. indischer Seite so hoch: Opfer gefordert hatte.

Berlin, 11. Oktober. Die Kriegsberichterstatter der Blätter berichten über die mit großer Festigkeit weiterführende Champagne-Schlacht. Bernhard Kellermann telegraphiert dem „Tageblatt“ von neuen feindlichen Angriffen, die ohne Rücksicht auf Verluste unternommen wurden. Die Zahl der seit dem 20. September geschleuderten Granaten schätze man auf mehrere Millionen. Die Truppen erleiden beiderseits schwere Verluste, indessen ist die Zuversicht der Deutschen unerschütterlich. Karl Rosner erzählt gleichfalls von der stolzen Zuversicht der Truppen, die er in Gesprächen mit Verwundeten wahrnahm. Einer hält den französischen Durchbruch für ganz ausgeschlossen, ein anderer hob die Wachsamkeit unserer Kampflust gegen die feindlichen Flieger hervor.

London, 10. Oktober. Feldmarschall French meldet: Seit dem 4. Oktober beschloß der Feind an anderen unseren Schützengräben südlich vom Kanal von La Bassée und unternahm wiederholt Angriffe mit Bomben auf einen Teil der Höhenzollern-Schanze, die von uns besetzt ist. Alle diese Angriffe wurden abgewiesen. Trotz des feindlichen Artilleriefeuers kamen wir nordwärts von Soos, zwischen dem Hügel 70 und Qualluch, stetig vorwärts und gewannen Gelände in einer Tiefe von 300 bis 1000 Yards. Gestern beschloß der Feind beiläufig das ganze Gebiet, das wir kürzlich erobert hatten und ging hierauf zum Angriff auf der ganzen Front südlich von Soos bis zur Höhenzollern-Schanze über. Die Angriffe wurden überall mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Durch Gegenangriffe gelangten wir in den Besitz eines feindlichen Schützengrabens westlich von St. Elie. Eine große Anzahl toter Feinde lag vor unseren Linien. Unsere Verluste sind unbedeutend.

Die Kämpfe im Osten

Vor Dinaburg konnten die Unseren in den letzten Tagen merkliche Fortschritte machen. Gingen zerschellten russische Vorstöße. Auf der Front zwischen Dinaburg und Pinski ist es ruhig. Hier scheint der Stellungskrieg bereits eingetreten zu sein.

An der galizischen und woiwynischen Front dauern die russischen Angriffe fort. Aus den ungeheuren Menschenbeständen des russischen Reiches frisch aufgestellt, verblühen die Sturmtruppen vor unseren Hindernissen, und aller Einsatz der neuesten japanischen und amerikanischen Munitionsmassen bleibt wirkungslos gegenüber dem festgesetzten Bestand unserer Front. An Menschenmaterial hat Rußland bisher noch nicht Mangel gelitten, dem Mangel an Geschützmaterial wurde durch die Bundesgenossen und guten Freunde abgeholfen. Beides wird nicht allzuweit von unserer stützenden Front vergewagt, ohne einen Erfolg zu erzielen. Es ist nicht zu verkennen, daß es sich hier um eine russische Offensive größten Stiles handelt, an einem Punkte, dem die Russen die größte Bedeutung beimessen, und in einer Richtung, die fast der des allerersten Angriffes vom Beginn des Krieges gleichkommt. Auch östlich von Koffi, wo wir noch vor kurzem die Russen über den Styr warfen, stehen die Russen wieder vor. Sie wurden aber hier am Styr wie an allen anderen Punkten unter schweren Verlusten abgewiesen. Beim Kremienke, nördlich von Dubno, sind die Angriffsfelder mit russischen Leichen bedeckt. Östlich von Buczacz gingen die Russen in unserem fürchterlichen Feuer fluchtartig zurück. Manche Regimenter verloren mehr als die Hälfte ihrer Mannschaft. Von einem Abflauen des russischen Angriffes kann bisher nicht gesprochen werden. Hartnäckiger, als ihre Verbündeten im Westen legen die Russen ihr Beginnen, fort, bis auch sie sich von der Undurchdringlichkeit unserer Front überzeugt haben werden.

Berlin. Das „Tageblatt“ erzählt über den Fliegerangriff auf Czernowitz: Während ein Aeroplan über der Stadt kreuzte, bombardierten zwei andere den Bahnhof, bis ein Doppeldecker aufstieg und die drei Flieger sofort verteilte. Der zweite und dritte Angriff war nur von kurzer Dauer. Der verurteilte Brand wurde schnell lokalisiert.

Petersburg, 10. Okt. Der Minister des Innern, Fürst Schtscherbatow ist zurückgetreten und durch den Kammerherrn Goshow ersetzt worden. Auch der Oberprokurator des Heiligen Synods, Sabler ist zurückgetreten.

Der türkische Krieg

Das türkische Hauptquartier meldet: An der Dardanellenfront bei Anafortia zwang unsere Artillerie am 8. Oktober ein großes feindliches Schiff, das sich Bugal Kamikli zu nähern suchte, sich zu entfernen. Bei Ari Durun beiderseits schwaches Gewehr- und Geschützfeuer sowie Bombenversen. Bei Sedil-Bahr beschloß unsere Artillerie in der Nacht zum 8. Oktober die feindlichen Scheinwerfer und Wächter zu zerstören. Wir besetzten die durch Entzündung einer feindlichen Mine vor unserem rechten Flügel entstandenen Erdtrichter und bauten sie gegen den Feind zu aus. Am 8. Oktober fügten unsere Artillerie den feindlichen Truppen in der Gegend von Sedil-Bahr schwere Verluste zu. Sonst nichts von Bedeutung.

Baut der „Adin. Volksztg.“ erhielt die italienische Presse vom englischen Auswärtigen Amt einen Wink, die öffentliche Meinung auf das Aufgeben des Dardanellenunternehmens vorzubereiten. Der Londoner Berichterstatter des „Sicolo“ schlägt, da man auf Mitwirkung Griechenlands nicht zählen könne, die Landung von mindestens 300 000 Mann in Mazedonien vor. Der Eile wegen müsse man alle verfügbaren Truppen von den Dardanellen wegzuziehen und die Offensive daselbst auf die Defensiv beschränken.

Wid Berlin. Die „Deutsche Tageszeitung“ teilt mit, daß sie abermals bis auf weiteres verboten wurde.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht

Wien, 9. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegshauplay

Der Feind setzte gestern seine Angriffe gegen unsere galizische und woiwynische Front mit starken Kräften erfolglos fort. — In Ostgalizien führte er seine Sturmtruppen gegen unsere Stellungen südlich von Tluste und bei Burkanow. Er wurde überall zurückgeschlagen. Östlich von Buczacz jagte unser Artilleriefeuer ein Kosakenregiment in die Flucht. Auch bei Kremienke wiederholten die Russen ihre Angriffe mit dem gleichen Ergebnis wie bisher. Das russische Infanterieregiment Nr. 140 wurde südwestlich Kremienke zerstreut. — Bei der erfolgreichen Abwehr der russischen Vorstöße im woiwynischen Festungsgebiet zeichnete sich das Infanterieregiment Nr. 99 durch standhaftes Ausdauern in seinen stark beschossenen Gräben besonders aus. Die nördlich von Koffi vordringenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte warfen den Feind wieder über den Styr zurück. Die gestern mitgeteilte Gefangenenzahl erhöhte sich auf 6000.

Italienischer Kriegshauplay

Gestern vormittag wiederholten die Italiener unter Einsatz starker Truppen noch zweimal den Angriff gegen unsere Stellungen auf der Hochfläche von Bielareuth. Als diese Angriffe unter schweren Verlusten zusammengebrochen waren, gelang es dem Feinde nicht mehr stärkere Kräfte vorwärtszubringen. Einzelne Kompanien, die noch vorgingen, wurden mühselos abgewiesen. — Auf der Hochfläche von Salsura stand der Abschnitt von Wezzena nachmittags unter heftigem Geschützfeuer. Auch im Raume von Hlitsch begann sich die feindliche Artillerie wieder zu rühren. Im Abschnitt von Dobrodo wurden zwischen San Martino und Volzjo Annäherungsversuche italienischer Sandstratenmänner leicht verhindert.

Südböhmischer Kriegshauplay

Österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generalis der Infanterie v. Kövcs drangen gestern in den Nordteil von Belgrad ein und erzwangen das Bollwerk der Stadt, die Zitadelle. Heute früh nahen sich deutsche Kräfte von Westen her einen Weg zum Kanal. Auf dem Schloße der Serbischen Könige wehen die Fahnen Österreich-ungarisch und Deutschlands. — Auch Stromautwärts und Stromabwärts von Belgrad verunahmte der das Ufer bewachende Feind nirgends den Verbündeten handzuhalten. In der serbischen Vojvodina und in der Macva wurde er von österreichisch-ungarischen Streitkräften zurückgeworfen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

Wien, 10. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegshauplay

Die Russen haben auch gestern ihre nach wie vor ergebnislosen Angriffe nicht aufgegeben. In Ostgalizien, wo bei den Vorstößen der letzten Tage einzelne russische Truppenkörper mitunter die Spitze ihres Standes einbüßten, wurde die Styrfront angegriffen. Der zurückgeschlagene Feind verlor das Kampffeld stellenweise in regelloser Flucht. In Woiwynien zählte eine unserer Divisionen nach einem abgewiesenen Angriff 500 russische Leichen vor ihren Hindernissen. Die gestern gemeldete Gefangenenzahl wuchs abermals um 1000 Mann. Die Abwehr des Gegners, im Raume nördlich von Czartorischk neuerlich das Werk der Styr zu gewinnen, wurde durch Feuer vereitelt.

Italienischer Kriegshauplay

Die Lage ist an der ganzen Kampffront unverändert. Gegen die Hochfläche von Bielareuth raste sich der Feind zu keinem größeren Angriff mehr auf. Vorhöfliche schwächerer Abteilungen drachen täglich zusammen. Die Verluste der Italiener betragen hier in den letzten Tagen etwa 2000 Mann.

Südböhmischer Kriegshauplay

Die 2. und 3. Truppen in der Macva und nördlich von Dobrodo drangen erfolgreich vor. Die in Belgrad eingerückten österreichisch-ungarischen und deutschen Regimenter haben die Stadt in erbitterten Straßenkämpfen vom Feinde geräubert und befinden sich im Angriff auf die südlich und südwestlich liegenden Höhen. Weiter Stromabwärts haben unsere Verbündeten schon mit starken Kräften das Süufer der Donau gewonnen und den Feind aus mehreren Stellungen geworfen. Mit warmer Anerkennung gedanken die Führer und Truppen nach Lieberwinnung der großen Stromlinie in ihren Berichten der unermüdbaren heldenhaften Tätigkeit unserer braven Pioniere und der aufopfernden Wirkung der Donauflottille.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

Unsere U-Boote im Mittelmeer

In Ententezirkeln herrscht große Verunsicherung über die Verankerung zahlreicher Schiffe im östlichen Mittelmeer durch U-Boote der Mittelmächte. Allein in den letzten 14 Tagen sind folgende Schiffe als verloren gemeldet:

- Herida (engl.) 4944 Tonnen.
- Burghold (engl.) 4037 Tonnen.
- Silverdale (engl.) 3763 Tonnen.
- Starby (engl.) 3658 Tonnen.
- Photograph (engl.)
- Provincia (franz.) 3523 Tonnen.
- Antoine Feltet (franz.)
- Marguerite (franz.) 3800 Tonnen.
- Nominal von Damesin (franz.) 5051 Tonnen.
- Ein französisches Transportdampfschiff.
- Ein unbekanntes Transportdampfschiff.

Zahlreiche Kreuzer der Entente-mächte suchen fleißig alle geeigneten Stellen ab, um die dort vermuteten U-Boots-Stationen zu finden.

Athen. Der englische Dampfer „Teles“, 1212 Tonnen groß, wurde bei Mythen versenkt.

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, den 11. Oktober 1916

K.M. Das heldenhafte 12. Reservekorps. Se. Maj. der König haben an den kommandierenden General des 12. Reservekorps, General der Art. von Kirchbach, folgendes Telegramm allergnädigst zu richten gerührt:

„Es gereicht mir zur besonderen Freude, Eurer Exzellenz als dem ruhmvollen Führer meines in den jetzigen schweren Kämpfen hervorragend bewährten 12. Reservekorps das Kommandeurkreuz meines Militär-St. Heinrichordens zu verleihen. Ich verbinde damit nochmals meinen herzlichsten Dank und den Ausdruck meiner vollsten Anerkennung für die glänzenden Leistungen der Korps, die eine ganz besondere Bedeutung weit über den Rahmen meiner Armee heraus haben. Die Dekoration folgt sobald wie möglich.“

Bei Sr. Majestät dem König sind folgende beide Depeschen eingegangen: „Eure Majestät melde ich untertänigst, daß die

Truppen des 12. Reservekorps sich in der jetzt 16 Tage dauernden neuen Schlacht in glänzender Weise bewährt haben. Sie haben die unaufgeklärte Anführer der Franzosen mit unvergleichlicher Ausdauer und Tapferkeit abge schlagen und halten ihre Stellung fest in der Hand. Führung und Disziplin der Truppen stehen auf gleicher Höhe. Generaloberst v. Einem, Oberbefehlshaber.“

„Eure Majestät melde ich ganz gehorsamt, daß ich heute nachmittag dem kommandierenden General des 12. Reservekorps einen kurzen Besuch abgestattet habe. Es ist mir eine besondere Auszeichnung gewesen, den General v. Kirchbach persönlich begrüßen und bei den tapferen Truppen Eurer Majestät weilen zu dürfen, die in den letzten Tagen in heldenmütigen Widerstand dem schweren Ansturm der vierfach überlegenen Gegner ein zähes Halt geboten haben. Eurer Majestät untertänigster Diener: v. Bethmann-Hollweg.“

Kriegsauszeichnungen. Herr Fritz Wobed von hier, (Sohn des Herrn Scheidermeister Wobed) der Berufs soldat ist, früher bei der Unteroffizierschule diente und mit dem Schützenregiment Nr. 108, bei dem er jetzt Offizierstellvertreter ist, mit ins Feld zog, wurde für Tapferkeit und entschlossene Führung mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und der Friedrich-August-Medaille in Silber am Bande für Kriegsdienste ausgezeichnet. Die Friedrich-August-Medaille am Bande für Kriegsdienste wurde des weiteren verliehen Herrn Paul Bötcher, Gefreiter, seit Kriegsbeginn im Westen (im Zivilberuf bei der Firma Ludwig Ränzel tätig) und Herrn Karl Dehne, Privatist der Firma G. E. Wobed.

Die Verlistische Nr. 206 der Kön. Sächs. Armee, ausgegeben am 9. Oktober 1916 nachmittags 5 Uhr, hat folgenden Inhalt: Infanterie: Regimenter Nr. 108, 106, 108, 177, 182. Reserve-Regimenter Nr. 101, 103, 104, 107, 245. Landwehr-Regimenter Nr. 101, 104, 107. Ersatz-Regiment Nr. 40. Ersatz-Battalione: Landwehr-Regiment Nr. 101, Regiment Range, Ostalton Nordost, Landwehr-Regiment Nr. 107. Maschinengewehr-Regiment Nr. 134. Feld-Maschinengewehr-Regiment Nr. 88, 72, 73. Kavallerie: Gardebataillon, Karabinier-Regiment, Husaren Nr. 20. Feldartillerie: Regimenter Nr. 48, 64, 245. Artillerie-Battalione Nr. 66. — Preussische Verlistische Nr. 344, 345. Württembergische Verlistische Nr. 279, 280.

Ans hiesiger Gegend werden genannt: Ober, Max, Schellenberg, 40/8, schw. verm. Richter, Eugen, Frankenberg, 101/11, l. verm. Arm. Richter, Walter, Frankenberg, 101/20, wirts. verm. ist verm. Richter, Richard, Frankenberg, 108/7, l. verm. Richter, Richard, Gornau, Ref.-Regt. 164/2, gefallen. Dertel, W., Weizbach, Offiz., 104/3, verm. Scheller, Alf., Neubrück, Wehr., 104/6, verm. Schell, Otto, Röhren, Offiz., 104/7, gefallen. Nothe, Feodor, Röhren, Ref.-Regt. 104, Röhren, B. P., schw. verm. Schönfeld, Otto, Auerwalde, Ref.-Regt. 104, Röhren, G. P., l. verm. Unte Hand.

Leipnitz, Rudolf, Hölbe, Deuts. d. R., Ref.-Regt. 107/3, verm. Kullosen, Max, Grünberg, 107/3, verm. Richter, Max, Eppendorf, 107/3, gefallen. Reuber, Max, Frankenberg, 107/3, verm. Grober, Gerhard, Auerwalde, 107/3, verm. Wagner, Max, Frankenberg, 107/3, verm. Frische, Arno, Dittmannsdorf, Deuts. d. R., 107/4, gefallen. Wüsch, Paul, Othenndorf, Wehr., 107/4, l. verm. Schmel, Paul, Weizbach, 107/4, l. verm. Kröber, Felix, Gohndorf, 107, W.-G.-R., l. verm. Bernhardt, Bruno, Frankenberg, 107/12, l. verm. Keller, Walter, Frankenberg, 108/4, l. verm. l. Unterhensel. Hünel, Georg, Waldkirchen, 108/11, l. verm. Bösch, Richard, Frankenberg, 177/1, l. verm., 5. d. Truppe. Richter, Walter, Kirchbach, 182/6, l. verm. Wagner, Bruno, Frankenberg, 182/6, l. verm. Uhlmann, Richard, Frankenberg, 182/7, gefallen. Binder, Richard, Frankenberg, 182/7, gefallen. Kohl, Emil, Weizbach, 182/7, gefallen. Ute, Ost, Grünhainichen, 182/7, l. verm. Grünert, Otto, Weizbach, 182/11, l. verm. Zimmermann, Willy, Oederan, Ost.-Regt. 20/1, gefallen. Jenschke, Max, Weizbach, 173/6, l. verm. Wäcker, Konrad, Dorschenberg, 230/6, l. verm.

Vermerkt! Aus den letzten Septemberkämpfen im Westen melden die beteiligten Regimenter eine Anzahl Offiziere und Mannschaften als vermerkt. Viele davon sind in Gefangenschaft geraten. Die Angehörigen werden ersucht, da der Eingang der amtlichen französischen Gefangenenslisten nicht so schnell zu erwarten steht, sobald ihnen Nachricht aus der Gefangenschaft von den Vermerkten zugeht, hierüber möglichst unter Befügung von Briefen und Karten in Urchrist dem Nachweisk Büro des Königl. Sächs. Kriegsministeriums brieflich Dresden, Königsstraße 15, mündlich Hauptstraße 27 Kenntnis zu geben. Diese Auskunft dient zur Verichtigung der Verlistischen und zur Nachforschung nach den vermerkten Weiblichen.

Der Herbstjahrmarkt in Frankenberg findet nächsten Sonntag und Montag in der bisherigen durch den Krieg beschränkten Art als Kammermarkt ohne Belustigungen statt.

Die Kartoffelversorgung. Der Bundesrat hat eine Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung erlassen. Danach wird eine Reichskartoffelstelle mit einer behördlichen Verwaltungsbildung und einer kaufmännlich geleiteten Geschäftsabteilung errichtet. Die Geschäftsabteilung ist eine G. m. b. H. Insofern die zur Ernährung der Bevölkerung eines Kommunalverbandes für den Herbst und Winter erforderlichen Kartoffeln nicht anderweitig beschafft sind oder zu angemessenem Preis beschafft werden können, meldet der Kommunalverband den Fehlbetrag bei der Reichskartoffelstelle an. Diese deckt den gemeldeten Bedarf zu bestimmten Grundpreisen festhöflich. Soweit dies nicht möglich ist, werden die angeforderten Mengen auf die Produktionskreise zur Lieferung umgelegt. Zum Zweck der Sicherstellung dieser Mengen haben alle Kartoffelerzeuger mit mehr als 10 Hektar Kartoffel-Anbaufläche 10 vom Hundert ihrer gesamten Kartoffelernte bis zum 29. Februar 1916 zur Verfügung des Kommunalverbandes zu halten. Diese Kartoffeln müssen Speisekartoffeln oder Kartoffeln sein, die als Speisekartoffeln verlesen werden können. Hinsichtlich dieser Mengen ist die Enteignungsbesugnis gegeben. Der Enteignungspreis wird unter Berücksichtigung der Höhe und der Verwertbarkeit der Kartoffeln bestimmt, er darf jedoch den Grundpreis nicht übersteigen, der nach Besten festgesetzt ist und sich zwischen 55 und 61 Mark für die Tonne (also Eisenbahnveranstaltung) bewegt. Die Preise gelten für Lieferung ohne Sack und für Barzahlung bei Empfang. Bei der Enteignung nach dem 31. Dezember 1916 kann neben dem Enteignungspreis eine Verwahrungsgeldgebühr gewährt werden. Die Reichskartoffelstelle gibt Zeugnisse aus die Bedarfskommunalverbände aus, auf Grund deren diese ihren Bedarf aus den festgelegten Kartoffelmengen durch Gewerke decken können.

5. Klasse 167. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, unter welchen die Gewinne sind, sind mit 200 Mark gezogen worden. Ohne Gewähr der Richtigkeit. - Nachdruck verboten.

Ziehung am 9. Oktober 1915.

Table of lottery numbers for the 5th class, listing various winning numbers and their corresponding prizes.

Table of lottery numbers for the 4th class, listing various winning numbers and their corresponding prizes.



Ein erstklassiges, rein deutsches Erzeugnis ist das Seifenpulver Schneekönig in gelber oder roter Packung. Sehr beliebt ist das Weichseifenpulver Goldperle mit hübschen und praktischen Verpackungen in jedem Paket. Sofortige Lieferung. Auch Schüsseln Nigrin (ohne abfärb. Wasse) und Schuhschiff. Hübsche neue Heerführerplakate! Fabrikant: Carl Wentner, Göttingen.

Neue Kriegsbücher! Der Luftkrieg 1914/15 Der Seekrieg 1914/15 Unter Verwendung von Feldpostbriefen und Berichten von Augenszeugen. - Mit zahlreichen Abbildungen. Belitt. kart. M. 2.50. Preiswandelbar G. R. - Borrätig in der Buchhandlung von G. G. Rossberg.

Saub. Ahorn-Laubsägeholz, Vorlagen, Sägeblätter. Willy Kofersheim, Schlossstrasse 14.

Fisch-Konserven in kleinen Packungen, als: ff. Ostsee-Delikatess-Heringe ohne Gräten, in verschiedener Sauce. Filetheringe in Mayonnaise und Remoulade ff. Bratheringe i. Champignons u. Tomatensauce Delikatess-Anchovis Appeltitsild, Gabelbissen ff. Oelsardinen in allen Preislagen ff. Riesen-Neunaugen ff. geräucherter Aal Bratheringe Bismarckheringe ff. vollfette Pöklinge hält bestens empfohlen Bruno Lange.

Anwesenl. Art Geschäfts- und Privathäuser, Hotels, Fabriken, Oekonomie, Wirtschaften u. s. w. zu kaufen ges. Siehe Objekte in etwa 14 Tagen an. Off. von Selbstverkaufer P. I. K. 54 an die Exp. d. Bl.

Plus! Sofa bezug In best und dauerhaft, mod. Bezüge, direkt u. billigst zu beschaffen von Versand-Paul Thom Chemnitz-M. Muster frei gegen freie Rücksend. auch v. Teppich, Linoleum

Vervielfältigungen Abschriften u. Schreilmaschine fertigt H. Allendorf, Graben 18 - Telephon 338

61. Quittung über Spenden zur Unterstützung tiefiger durch den Kriegsausbruch hilfbedürftig gewordener Einwohner.

(Sammelstellen: Städtische Sparkasse und Pfarramt). Oberlehrer L. R. K. Nieß 10. - Dr. Stadtförster v. Roszett am 3. 10. 15 4. - Dr. Roy Lotze, Gärtnerstr. 10. - Dr. Summa dieser 61. Quittung 24 M. - Pf. Summa der 1. - 60. Quittung 36615. - 78. Gesamtbetrag bisher 36639 M. 78 Pf.

60. Quittung über eingegangene Geld- und Sachspenden zu Gunsten des Roten Kreuzes.

A. Geldspenden. (Sammelstelle: Vereinsbank) Oberlehrer Nieß 10. - Dr. Summa dieser 60. Quittung 10 M. - Pf. Summa der bissh. Quittungen 22756. - 60. Gesamtbetrag bisher 22766 M. 69 Pf.

B. Sachspenden. (Sammelstelle: Michael u. Co.) Eingegangen vom 26. September bis 10. Oktober. Schild & Sohn Stannol, Schmidt alt's Metall, A. B. Hainichen, alte Limonade, Dr. Kasse 2 Deden, F. D. 2 Kiffen, 1 Dede, Sachs 70 Stück Drehschüler, Frau Wundlich noch eine flberne Fischkelle und Hingarräte, Kofner, Major und Ungenannt Scharpie, Frau Warfel Stannol.

Allen Gebeten sei hierdurch herzlich gedankt; weitere Spenden nehmen die genannten Sammelstellen gern entgegen. 2 lernende Verkäuferinnen aus guter Familie für 1. November 1915 gesucht. Offerten unter B. an die Exped. d. Frankf. Tagebl.

Regenschirm mit Schieber, am 3. Oktober verkauft. Abgabe Reichsbank. Diejenige ert. Person, welche a. Donnerstagabend den Schirm an der Haustür an sich nahm, w. gebeten, denselben Donnerstag StraÙe 13 hart. abzugeben. Eine Kutschkutsche mit Kutsche u. Schaff, dresd. Oberhand u. Schl. ist an alt. Leute geg. Verloren. d. Handb. bill. u. verm. Verkauft. abends u. 7 Uhr. Schaffstr. 4. Sonnige Stube mit Schlafstube und Zubehör zu verm. Mühlentstraße 1.

Kräftiger, solide Arbeiter, militärisch, sofort gesucht. Gästwert. Ein. selbständ. Bädergehilfen sucht für sofort Paul Roth, s. St. I. Felde, Frd. Str. Kräftige jüngere Waab bei hohem Lohn und guter Behandl. gesucht. Dittelsch 47. Zinten in allen Sorten in der Roßbergischen Papierhdg.

Tabak-Verein. Versammlung Dienstag vormittag um 11 Uhr im hinteren Zimmer der Sichel. Tagesordnung: Steuerfragen. Pünktliches Erscheinen erbeten. Arthur Schied.

Einzel-Nummern

- Leipziger Neueste Nachrichten Mark -10 Pfg. Sonntags-Nr. -15 " Leipzig Tageblatt -5 " Abendausgabe -5 " Morgenausgabe -10 " Yossische Zeitung (Berlin) -10 Berliner Morgenpost -10 B. Z. am Mittag -10 und folgende Wochenhefte Dahlem (Freitag) -30 " Berliner Illustrierte Zeitung (Donnerstag) -10 " Die Woche (Sonntag) -25 " werden, soweit die eingegangenen Vorkäte reichen, abgegeben in der Buchhandlung G. G. Rossberg.

In Stadt und Land heist Hezinger

immer mellig warme Zimmer! u. Reformschloßen u. Herden, Wohnküchenfenster und Zentralherd, Dampf- oder Wasserheizungen vereinigen alle Wünsche der Hausfrauen! Reichlich kostbarer Brand, da auch bei geringste Brennmaterial verlust ausgenutzt wird. Für wenige Wenige mellig warmes Zimmer! Billigste Anschaffung! Lausche Reumisse (auch von Frankenberg) Preis von 38 M. an. Verlang. Sie bitte illust. Preislisten vom Hezingerwerk Crimmitschan. Vertretung auch in Frankenberg.

Filzschuhe werden befohle u. ausgebeßert August Döcker, Töpferstr. 11. Gute Tafelbienen, Pfund 10 Pfennig, verkauft Innere Fried. Str. 38 I.

Schokolana, bester Eisig für Cafeteria, in Pak. 45 und 90 Pf., empfiehlt Adolph Scheibe.

Schlüterbrot und Schrotbrot empfiehlt wieder Bäckerei Margaretenstraße.



Heilsalbe Combustin ärztlich empfohlen für Brandwunden, Flechten, offene Füße, Aderbeine. In Büchsen à M 125 u. M 2.-. Allein-Hersteller: F. Winter, J. Chem. Fabrik, Fährbrücke 13.

Nach langem schweren Leiden verschied Sonnabend nachmittag 3 Uhr unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwieger und Großmutter, Frau Auguste Wilhelmine verw. Hamel, geb. Frenzel, in ihrem 68. Lebensjahre, was wir hierdurch trauernd anzeigen. Frankenberg und Gers, am 11. Oktober 1915. Die trauernden Kinder, Schwieger- u. Enkelkinder. Die Beerdigung unserer lieben Heimgegangenen erfolgt Dienstag, den 12. Oktober, nachm 1/2 2 Uhr von der Friedhofshalle ab. Abgang von der Beahuung Realschule an der Humboldtstraße nachm. 4 Uhr.



Math. 24. 13. Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unseren heissgeliebten, hoffnungsvollen Sohn, Bruder, Enkel und Neffen, Emil Max Liebschner, Soldat in einem Königl. Sächs. Infanterie-Regiment, in seinem 22. Lebensjahre am 4. Okt. 1915 durch Granatschuss im Schützengraben in Frankreich aus dem Kampfgewühl in die obere Heimat abzurufen. Sachsenburg, den 9. Oktober 1915.

Im tiefsten Schmerze Emil Liebschner und Frau, geb. Griessmann, Fritz Liebschner, z. Zt. im Felde, Marie Liebschner, Kurt Liebschner, Ernst Liebschner, Martin Liebschner, Martha Liebschner, Familie Stenger, Marilla Weber, Otto Voigtänder, z. Zt. im Felde, u. Frau, geb. Griessmann, Albert Wächtler, z. Zt. im Felde, u. Frau, geb. Griessmann, nebst belderseitigen Grosseltern.